

„Gegen den Besuch der Werkstatt hat sich alles in mir gesträubt“

Andrea Beining hat ein Anrecht auf einen Werkstattarbeitsplatz. Sie hat im Alter von einem Jahr einen Impfschaden erlitten, gilt seither als lernbehindert und motorisch eingeschränkt. Die junge Frau besucht eine Förderschule, später absolvierte sie in einem Berufsbildungswerk eine Lehre als Verkäuferin. Ihre Arbeitssuche führte aber nicht zum Erfolg. Schließlich erklärte sie die Arbeitsagentur für nicht vermittelbar und verwies sie an örtliche Werkstatt. Andrea Beining: „Dort wollte ich auf keinen Fall arbeiten. Schon beim Besuch der Werkstatt habe ich geweint, so sehr hat sich alles dagegen in mir gesträubt.“ Der zuständige Sozialpädagoge stellte den Kontakt zum Vermittlungsdienst der Werkstatt her. Andrea Beinings Berufswunsch war die Arbeit in einem Hotel. Der Dienst machte dies möglich und sie fand einen Arbeitsplatz in einem Hotel in der Innenstadt. Rund zwei Jahre war sie dort tätig. „Dann hatte ich den dringenden Wunsch, etwas Anderes zu machen“, sagt sie.

Sie probierte mehrere Tätigkeiten aus und wechselte schließlich in ein Pflegeheim in ihrem Wohnort. Dort konnte sie sogar ihren Hund mitbringen. „Das hat mich mit der Tatsache, dass ich täglich mit schwerstbehinderten Menschen zu tun hatte, versöhnt.“ Ihre Aufgaben lagen in der Küche, in der Unterstützung der Bewohner beim Essen und im Hauswirtschaftsbereich.

Weil dies ihren Arbeitstag nicht ausfüllte, fand der Fachdienst noch eine zweite Arbeitsstätte für sie in einem Friseursalon. Die Besitzerin war eine Klassenkameradin von Andrea Beinings Schwester und kannte die junge Frau schon seit ihrer Kindheit. „Ich fege, spüle und übernehme alle Hilfsarbeiten, mit denen ich die Chefin entlasten kann“, schildert Andrea Beining ihre Arbeit. Ihr Arbeitstag beginnt mittags im Salon. Nach zweieinhalb Stunden wechselt sie ins Pflegeheim, wo sie bis zum frühen Abend tätig ist. Vater Hans-Günter Beining ist sehr froh, dass es den Dienst in der Werkstatt gibt: „Für Andrea ist das die einzig mögliche Lösung. Ich weiß nicht, was wir ohne ihn machen würden.“

Heute ist Andrea Beining 28 Jahre alt, sie hat sich verselbständigt: Sie bewohnt eine eigene Wohnung, etwa drei Kilometer vom Elternhaus entfernt, und kann zu Fuß zur Arbeit gehen. Der Vater unterstützt sie aber auch weiterhin in ihrer Lebensführung.